

## Ich sagte dem religiösen Kult Ade

Von Greg Albrecht

Der gesetzesgerechte Glaube: Eine unchristliche (wenngleich gemeinhin als christlich deklarierte) Sichtweise, die Menschen überzeugt, durch ihre Leistungen besser vor Gott dazustehen. Er gängelt die Menschen, indem er sie davon überzeugt, ihre Beziehung zu Gott müsse von ihrem Bemühen geleitet sein, Gutes zu tun und ein guter Mensch zu sein, der die Sünde meidet.

Welches Bild taucht vor Ihrem inneren Auge auf, wenn ich Sie bäte zu definieren, was Sie unter organisiertem Christentum verstehen und den typischen Christen zu portraituren?

Ein Freund, der zu einer christlichen Veranstaltung, die sich im Nachhinein als politische Kundgebung erwies, eingeladen worden war, berichtete mir von seinen beunruhigenden Erfahrungen, die er dort machte. Er ist in einem Geschäftsbereich tätig, der evangelische Christen zu seinen Kunden zählt, stand aber der Schlammschlacht-Rhetorik, die die Demokraten ins Lächerliche zog und alles Republikanische mit unverhohlener Lobhudelei bedachte, gänzlich unvorbereitet gegenüber. Kopfschüttelnd hatte er die Veranstaltung verlassen, die den christlichen Glauben zu politisieren versuchte und jedem, der sich nicht den von der Bühne ausgegebenen Parolen anzuschließen vermochte, Feindseligkeit entgegenbrachte.

Zu Hause angekommen, stellte er fest, dass auch in seiner Kirchengemeinde eben jene Haltung vorherrschend war, die ihn zunehmend mit Sorge erfüllte. Zusammen mit seiner Frau verließ er seine Gemeinde und machte sich auf die Suche nach einer Kirche, in der Christus noch im Mittelpunkt steht – einem Ort, an dem Jesus willkommen ist.

Einige sehen den christlichen Glauben im wütenden, ja erbitterten Kampf gegen eine Kultur, die er verurteilt. Andere dagegen sehen ihn in seinem mit nichtssagenden, hausgemachten Argumenten geführten Kampf gegen Windmühlen als unbedeutend und weltfremd an. Viele Christen haben sich in einem Zustand geistlicher Starre einlullen lassen und sind überzeugt, dass die wahren Probleme außerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft bestehen und sie sich demzufolge den Luxus leisten können, sich beständig an einer „Die -anderen-und-wir“-Rhetorik zu ergötzen.

Fundamentalistisch geprägte Christen greifen ihrerseits unablässig Sünder außerhalb ihres frommen Zirkels an, den sie einer religiösen Wagenburg gleichend abschirmen. Was ist aus der Revolution des Friedens und der Liebe geworden, die Jesus vor fast 2000 Jahren einleitete? Die einzige Vorbedingung, die die Mitglieder der von ihm initiierten Glaubensbewegung erfüllen mussten, bestand darin, dass diese eben gerade keine Voraussetzungen mitbringen mussten. Jesus rief eine Bewegung ins Leben, die wir Menschen immer weiter zu „verbessern“ versuchen.

Damals ging es allein um die Beziehung zu Gott; mittlerweile aber haben wir den Kern dieser uns von Jesus angebotenen Beziehung mit Hilfe von organisatorischen, strukturellen und institutionalisierenden Faktoren förmlich zugeschüttet. Wohin führt uns die Stimme des Christentums heute? Selbsthilfe- und Anleitungsbücher gibt es zuhauf. „Christliche“ Management- und Führungsprogramme drängen uns zum Erfolg. Todsichere, unfehlbare, zielorientierte Managementtechniken zur Maximierung der Mitgliederzahlen verheißen das Anwachsen einer jeden Gemeinde. Viele Glaubensadressen innerhalb

der christlichen Welt werben für ihre Form des Christentums mittlerweile mit einer dynamischen Mischung aus Information und Kommerz – eine geistliche Parallele zur Besessenheit unserer Gesellschaft von der Schönheitschirurgie, die unser Äußeres durch Verkleinerung bzw. Vergrößerung zu verbessern sucht.

Schauen Sie, was wir aus der Kirche, dem Leib Christi, gemacht haben. Wir haben den Leib Christi in einen Hort verwandelt, der uns die Einhaltung einer langen Liste von Glaubensregeln abverlangt. Wenn Sie dazugehören wollen, müssen Sie zur rechten Zeit am rechten Ort sein, die angesagte Kleidung tragen, das rechte häusliche Ambiente vorweisen, die gerade für opportun gehaltenen Lieder singen, der „richtigen“ politischen Partei angehören, die ganzen „richtigen“ Belegstellen in der Bibel dahersagen und sich als streng linientreu erweisen, indem Sie aber auch wirklich niemals eine unangenehme Frage stellen – also immer mit dem Strom schwimmen, dann klappt es auch.

Sie wollen einer Kirche beitreten? Vielfach werden Sie bereit sein müssen, eine lange Liste entsprechender Kriterien einzuhalten:

- ▶ Regelmäßiger Gottesdienstbesuch – mindestens einmal wöchentlich.
- ▶ Freiwillige Bereitschaft, an Weiterbildungs- und Selbsthilfemaßnahmen teilzunehmen sowie Verwaltungs-, Missionierungs- und Jungscharaufgaben zu übernehmen; darüber hinaus Aufbauarbeit zu leisten und Seminare für Männer, Frauen, Senioren, Jugendliche, Alleinstehende und Kinder zu leiten (von Übungsgruppen, Yoga für Christen, den Anonymen Esssüchtigen und Selbsthilfegruppen für ehemalige Raucher, Alkoholiker sowie Kinder von Alkoholikern gar nicht erst zu reden). In vielen Gemeinden reicht es eben nicht aus, an den Gottesdiensten teilzunehmen ... da muss man schon viel Zeit für eine Menge von Aufgaben mitbringen.
- ▶ Abgabe des zehnten Teils Ihrer Einkünfte („ja, wir glauben an die Gnade, aber ...“)
- ▶ Evangelisationsarbeit leisten – erfüllen Sie auf jeden Fall Ihr wöchentliches bzw. monatliches Soll an Bekehrungsversuchen, indem Sie sich den Verlorenen (wozu in einigen Fällen jeder zählt, der nicht Ihrer Gemeinde angehört) widmen.
- ▶ Wählen und engagieren Sie sich politisch so, dass Sie in absolut linientreuer Übereinstimmung mit den von Ihrer Kirche befürworteten und gegen Abtreibungen und Homosexualität gerichteten Ansichten stehen.
- ▶ Meiden Sie Alkohol; sollten Sie aber doch einmal ein Glas trinken, so lassen Sie es niemanden wissen, weil es Ihrem „Bekenntnis“ schaden könnte. Bei Religiosität geht es nämlich generell nicht um Authentizität ... wenn Sie also trinken, so tun Sie es im Verborgenen.
- ▶ Sie müssen an eine Hölle glauben, wie sie höllischer nicht sein könnte und in der Milliarden von Menschen entsprechende Torturen zu erleiden haben. Und Sie müssen an die Entrückung glauben, die Zeit also, in der die Mitglieder Ihrer Kirche (zumindest jene, die gut dastehen) der Hölle auf Erden entkommen. Manche nennen diese Zeit die „Große Trübsal“, wenn nämlich diejenigen, die es wirklich verdienen, das „Ihrige abbekommen“ werden.
- ▶ Spielen Sie nicht Karten und spielen Sie nicht um Geld – und wenn doch, so tun Sie es im Verborgenen.
- ▶ Machen Sie sich keine Sorgen um die Umwelt, die Armen oder die globale Erwärmung – jene auch so aufgeschlossenen Weltverbesserer-Kirchen haben entsprechende Programme.
- ▶ Haben Sie seelische oder „fleischliche“ Probleme –, dann setzen sie doch für einige Zeit Ihre Gottesdienstbesuche aus, um Ihre Gemeinde nicht in Verlegenheit zu bringen.
- ▶ Seien Sie erfolgreich. Fahren Sie im Neuwagen zur Kirche. Sorgen Sie für ein gutes Aussehen.
- ▶ Erwarteten Sie nicht, falls Sie geschieden sind, es in der Kirchenführung Ihrer Gemeinschaft weit zu bringen.

Man denkt unwillkürlich an jenen Ort, an dem Jesus so ärgerlich wurde, dass er die Tische umstieß und dem Geldwechsler-Wohlstandsevangelium den Garaus machte. Jesus war mit der Glaubenstradition auch nicht allzu glücklich, und es bedarf in der Tat schon erheblicher hermeneutischer Anstrengungen,

aus Jesus einen religiösen Führer zu machen. Er kam, um eine Glaubensprüfungs- und -verwerfungsmission zu erfüllen, aber der religiöse Kult hat sich heimtückisch ins Innerste des von ihm gebrachten Christentums hineingefressen.

Ich ärgere mich über diesen religiösen Kult. Ich bin enttäuscht darüber, dass ich mich von den Glaubensspielchen, die Menschen veranstalten, vereinnahmen ließ. Ich habe sie mitgemacht, habe sie organisiert und durchgeführt. Aber Gott sei Dank habe ich dieser Art von Glauben Ade gesagt.

Doch auch wenn ich mich vom religiösen Kult verabschiedet habe, stehe ich noch immer in enger Beziehung zur christlichen Gemeinde, weil sie mit all ihren Fehlern und Schwächen doch der Leib Christi ist. Ich liebe Jesus, und ich liebe seine Gemeinde; meine Beziehung zu ihm, dem Herrn jener Gemeinde, ist, seit ich dem religiösen Kult Ade gesagt habe, sogar noch stärker geworden.

Jetzt stehe ich einer Online-Gemeinde als Pastor vor, einer Gemeinde also, die nur über Internet untereinander verzahnt ist und nur dort ihren „Treffpunkt“ hat. Es macht mir Freude, dieser Gemeinde vorzustehen, und viele, die mit mir Gottesdienst feiern, berichten mir, dass auch sie Freude daran haben, auf „Christlicher Glaube Ohne Religiösen Kult“ („*Christianity without the Religion*“, [www.ptm.org](http://www.ptm.org)) zu gehen.

Es sind dies Menschen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben oder Glaubensfremde – viele von ihnen haben mit „Glaubensbrüdern und -schwestern“, die in Gebäuden zusammenkommen und sich Gemeinde nennen, die Hölle auf Erden erlebt.

Kirche zu sein ist nicht notwendigerweise das Gleiche wie zur Kirche zu gehen. Und was ist mit all jenen Christen, die sich von der konventionellen Kirche abgekehrt haben? Was ist mit all jenen „verschollenen“ Christen?

Sind Menschen, die nicht mehr in einem Gebäude zusammenkommen, um Gottesdienst zu feiern, noch Christen? Und wenn sie es denn sind, ist Gott ihnen dann tatsächlich genauso gewogen wie jenen gewissenhaften „Kirchgängern“?

Manche sagen, das Christentum in Nordamerika habe Probleme. Ich stelle diesen Vorwurf kategorisch in Abrede. Vielmehr stimme ich mit dem bekannten christlichen Trendbeobachter George Barna überein, der in seinem Buch *Revolution* davon spricht, dass das Christentum neue Gestalt annimmt. Kirchenbesuche sagen gemäß Barna nur bedingt etwas darüber aus, wie es um den Leib Christi bestellt ist.

Warum die Menschen nicht mehr so oft wie früher (oder überhaupt nicht) zur Kirche gehen, ist schon eher die Frage. Könnte es nicht sein, dass viele der institutionalisierten Kirche den Rücken gekehrt haben, weil ihnen bewusst ist, dass sie vor allem Jesus und weniger den religiösen Kult brauchen?

Der christliche Glaube ist stärker als jeder Versuch, ihn zu institutionalisieren. Das Christentum ist eine revolutionäre Bewegung und muss als solche ständig geläutert und reformiert werden. Der Leib Christi bedarf einer Reformierung, die nicht davor zurückschreckt, unangenehme Fragen zu stellen, sowie mutiger Reformer, die bereit sind, auch unpopuläre Standpunkte in aller Deutlichkeit zu vertreten.

Möge die von Jesus Christus ausgegangene revolutionäre Bewegung sich fortsetzen, und lassen Sie uns Demut, Aufrichtigkeit, Authentizität, Aufnahmebereitschaft, Barmherzigkeit, Liebe, Gnade und Klarheit des Herrn den ihnen gebührenden Platz einräumen. Möge er uns helfen, uns zu läutern und Reue zu üben, weil wir Glaubensidolen nachjagen, die lediglich menschlichen Neuerungen und Manipulationen zu verdanken sind.

Geben wir es auf, bedeutender, besser und erhabener zu sein als all die anderen Gemeinden. Mögen wir vom Streitpunkt der Sünder loskommen und unsere Glaubensschwerter und -speere niederlegen, sie vor Jesus bringen, auf dass er aus unseren Waffen der Verbitterung und des Krieges Werkzeuge des Friedens mache. □